

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

25.3.1813 (Nr. 84)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 84. Donnerstag, den 25. März. 1815.

Frankreich.

Unterm 15. d. haben Sr. Maj. der Kaiser folgendes Dekret erlassen: Napoleon II. In Erwägung, daß unser Konsul in Leipzig, Hr. Theremin, seinen Posten ohne Nothwendigkeit und in einem Augenblicke, wo seine Gegenwart unsrer Armeen am nothwendigsten war verlassen, und er demnach nicht den Muth und den Eifer gezeigt hat, die wir von einem öffentlichen Beamten zu erwarten berechtigt sind, haben dekretirt, und dekretiren, was folgt: 1) Hr. Theremin, unser Konsul in Leipzig, ist abgesetzt. 2) Unser Minister der auswärtigen Verhältnisse ist mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 19. d. zu 74 Fr. 50 Cent.

Großbritannien.

Folgendes ist der Bericht, der das Schreiben der Prinzessin von Wallis an das Unterhaus (S. No. 77) veranlaßt hat: „Nachbenannte Mitglieder des sehr verehrlichen geheimen Raths Sr. Maj. (hier folgen die Namen) hatten von Ew. Kön. Hoheit am 19. Febr. den Befehl erhalten, sich im Bureau des Viscount Sidmouth, Staatssekretärs im Departement des Innern, zu versammeln, wo Se. Herrl. den anwesenden Lords folgende Mittheilung machte: Mylords, ich habe von Sr. k. H. dem Prinzen Regenten Befehl erhalten, Ew. Herrl. bekannt zu machen, daß da die Abschrift eines Schreibens der Prinzessin von Wallis an den Prinzen Regenten in einem öffentlichen Blatte abgedruckt erschienen ist, welches Schreiben auf die Akten einer auf Befehl Sr. Maj. im Jahr 1806 angestellten Untersuchung Bezug hat, und unter andern Dingen gewisse Klagen über die Art und Weise erhält, mit welcher der Prinz Regent sein unbestreitbares Recht, das Betragen und die Erziehung seiner Tochter, der Prinzessin Charlotte, zu reguliren, ausgeübt hat, und daß Se. k. H., nachdem Sie das besagte also publicirte

Schreiben in Erwägung gezogen haben, und da nach den ehemals von Sr. Maj. gegebenen Befehlen alle Dokumente, welche auf gedachte Untersuchung Bezug hatten, versiegelt, und in dem Bureau des ersten Staatssekretärs Sr. Maj. niedergelegt worden sind, damit die Regierung Sr. Maj. zu denselben ihre Zuflucht nehmen könne, wenn es nothwendig wäre, geruht haben, den Befehl zu ertheilen, daß erwähntes Schreiben der Prinzessin von Wallis, so wie alle Dokumente, von denen Meldung gethan worden ist, und die Abschriften der andern Schreiben und Papiere, deren Verzeichniß hierbei folgt, Ew. Herrl. vorgelegt werden sollen, damit Sie dieselben als Mitglieder des sehr verehrlichen geheimen Raths Sr. Maj. untersuchen, und nach der Untersuchung aller Aktenstücke Sr. k. H. zu erkennen geben, ob Sie für zweckmäßig erachten, daß die Verbindungen, welche zwischen der Prinzessin von Wallis und ihrer Tochter, der Prinzessin Charlotte, existiren, fortfahren sollen, Verordnungen und Beschränkungen unterworfen zu seyn oder nicht. — Ihre Herrl. verthagten ihre Versammlung auf Dienstag, den 23. Febr., und nachdem sie die vorhergehenden Tage zur Untersuchung der ihnen auf Befehl Ew. k. H. vorgelegten Dokumente angewendet hatten, so beschäftigten sie sich an diesem und dem folgenden Tage damit, noch aufmerkamer die besagten Dokumente zu untersuchen, und sind dahin übereingekommen, Ew. k. H. folgenden Bericht abzustatten: In Gemäßheit der Befehle Ew. k. H. haben wir mit der gewissenhaftesten Aufmerksamkeit das Schreiben S. k. H. der Prinzessin von Wallis an Ew. k. H., welches in öffentlichen Zeitungen erschienen ist, welches Ew. k. H. uns mittheilten, und in welchem sich die Prinzessin von Wallis unter andern darüber beklagt, daß die Verbindung zwischen S. k. H. und S. k. H. der Prinzessin Charlotte gewissen Beschränkungen unterworfen worden sey, untersucht. Wir haben auch die übrigen uns von Ew. k. H.

mitgetheilten Papiere mit der größten Aufmerksamkeit geprüft, so wie alle die Dokumente, welche sich auf die im Jahr 1806 auf Befehl Sr. Maj. angestellte Untersuchung beziehen, um gewisse Beschuldigungen zu bewahrheiten, welche gegen das Betragen S. K. H. der Frau Prinzessin von Wallis vorgebracht worden waren, und die Ew. K. H. Aufmerksamkeit in Folge einer Anzeige des Lord Thurlow erregt zu haben schienen, der in seiner Eigenschaft als öffentliche Person geglaubt hat, Ew. K. H. davon benachrichtigen zu müssen, und nachdem Ew. K. H. uns zu befehlen geruhten, Ihnen zu erklären, ob nach allen vorliegenden Umständen wir es für zweckmäßig hielten, daß die Verbindungen der Prinzessin von Wallis mit ihrer Tochter der Prinzessin Charlotte fortwährend gewissen Regeln und Beschränkungen unterworfen bleiben sollten oder nicht? Wir nehmen uns daher ganz unterthänig die Freiheit, Ew. K. H. zu erklären, daß, nach strenger Prüfung aller vor unsern Augen liegenden Papiere, wir der Meinung sind, daß nach allen vorgekommenen Umständen es für das Wohl S. K. H. der Prinzessin Charlotte, ein Wohl, in welchem jenes Ew. K. H. doppelt, nämlich in Beziehung als Vater und Regent, mit begriffen ist, und für des Staates wichtigste Interessen durchaus zuträglich ist, daß die Verbindungen der Prinzessin von Wallis K. H. mit der Prinzessin Charlotte fortwährend gewissen Reglements, und Einschränkungen unterworfen bleiben. Wir bitten unterthänig um Erlaubniß, ohne die Meinung erregen zu wollen, als hätten wir die uns auferlegte Pflicht überschritten, hier unsern ehrfurchtsvollen Beifall über die Gründe zu bezeugen, welche Ew. K. H. veranlaßt haben, die Konfirmation der Prinzessin Charlotte noch zu verschieben, da aus einem, von der Hand Ihrer Maj. der Königin unterzeichnetem Schreiben hervorgehet, daß Ew. K. H. hierin genau den bestimmten Willen Sr. Majestät erfüllt haben, dessen Befehl dahin gieng, diese Zeremonie solle nicht eher vorgenommen werden, als bis Ihre königl. Hoh. das 18te Lebensjahr zurückgelegt haben würde. Noch sey es uns, wie wir unterthänig hoffen, erlaubt, Bemerkungen zu einigen Ausdrücken in dem Schreiben S. K. H. der Frau Prinzessin von Wallis zu machen, welche ohne diese Anmerkungen einer zu ernsthaften Deutung fähig seyn würden. Wir meinen die Worte: „aufgestiftete Verläumder.“ Da dieser Ausdruck, so wie er da steht, übel gedeutet werden könnte (so unmdg-

lich sich voraussetzen läßt, daß man dieses vorsätzlich beabsichtigt habe), und daß derselbe irgend einen Bezug auf einen Theil des Benehmens Ew. K. H. haben könne, so halten wir es für unsere Pflicht, hiermit ausdrücklich zu erklären, daß die vor unsern Augen liegenden Dokumente die allerstärksten Beweise enthalten, daß man zu einem solchen anklagenden Ausdrucke nicht den allerentferntesten Grund gehabt habe.“

Herzogthum Warschau.

In Oestreichischen Blättern liest man folgende Nachrichten aus Jamosc vom 4. d.: „Am 23. v. M. näherte sich ein russ. Korps, 9 Bataillons Infanterie, meistens Jäger, 2 Regimenter Dragoner und Kosacken, dann 14 Kanonen über Kraśnystaw unserer Festung in vier Kolonnen. Die vor derselben gestandenen polnischen Vorposten und Patrouillen zogen sich in guter Ordnung näher zur Festung zurück. Am 24. Nachmittags näherten sich die Russen in der Gegend von Szczepreszyn, drängten die Bedekten zurück, und es kam zu einem kleinen Scharmügel, während welchem von den Russen eine Scheune und ein Hofgebäude in dem Dorfe Ploski in Brand gesteckt wurde. Nach 4 Uhr war alles ruhig, und die Russen giengen in die nahe gelegenen Dörfer Stanow, Ploski u. s. w. Am 25. geschahen russischer Seits einige Bewegungen, und man sah rings um die Festung Feuer von in Brand gerathenen Häusern, Scheunen und Gebäuden aufstern. Am 26. und 27. fiel nichts vor; am 28. waren Vorpostengefechte. Am 1. d. Nachmittags griffen die Russen von der Seite von Wisoki an; die Garnison war in Bereitschaft; die Batterien wirkten, und die Russen standen vom Angriffe ab, erneuerten ihn aber des andern Tages von der Seite von Jaroslawiec, jedoch ohne Erfolg. Bei dieser Gelegenheit brannte die Garnison die auf einem Berge gelegene kleine Judenstadt ab, damit die Russen hinter derselben keine Batterie verdecken könnten. Am 3. zogen die Russen ab, und nahmen bei 800 Wagen mit Lebensmitteln und Fourage mit; am 3. rückten die Vorposten der Festung vor, und die zurückgebliebenen russ. Kommandos zogen sich zurück. Warum die Russen die kurze Berennung aufgehoben, und wohin sie gegangen, ist nicht bekannt. Einige Kundschafter kamen in die Stadt; eine davon fiel am 3. einige Schritte von dem Festungskommandanten Gen. Hauke nieder, der den

ganzen Tag zu Pferde war, und seine Anordnungen mit der größten Thätigkeit traf."

D e s t r e i c h.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. erhob sich zu Brünn ein wüthender Sturm aus der Nordwestgegend, welcher 48 Stunden tobte, und die Atmosphäre in einen seltenen Zustand versetzte. Am 8., um die Mittagszeit, war die Luft-Elktrizität auf einen sehr hohen Grad gestiegen, und nach 2 Uhr Nachmittags senkten sich Schnee- und Hagelwolken unter einem rasenden Sturme herab. Pöblich um 2 Uhr 19 Minuten fuhr unter dem größten Schneegestöber ein Blitz auf die dortige Jakobskirche und von dem mit Kupfer gedeckten Dache zur Erde, wo er zwei Personen beschädigte.

Am 17. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 138 Ufo, und zu 137½ zwei Monate notirt.

S p a n i e n.

Der neueste Moniteur macht folgendes Schreiben des Marschalls Herzogs von Albufera an den Kriegsminister bekannt: „Valencia, den 28. Febr. Ich habe die Ehre gehabt, Ew. Erz. von den Streifzügen des Bataillonschef Konfort, Kommandanten einer beweglichen Kolonne, gegen den Brigadier Frayle und von deren Erfolg Nachricht zu geben. Am 11. Febr. marschierte ersterer nach Puerto an der aragonischen Gränze, und erreichte bei Einares einen Haufen von 100 Reitern. Bierzig königl. Chasseurs griffen mit Ungestüm an; 5 Mann und 17 Pferde fielen in unsere Hände; alles übrige wurde niedergesäßelt oder in die Flucht geschlagen; zu Mosqueruela erbeuteten wir Gewehre, Sättel, Feuersteine &c. Am 12. nahm die Kolonne ihre Richtung nach Villafranca; beim Ausgang des Gebürgspasses ließ sie auf Frayle selbst, der an der Spitze von 4 bis 500 Mann rechts herkam; einige Flintenschüsse von Bauern gaben ihm Kunde, und seine Truppen flohen sogleich in Unordnung nach einem Wald am Fuße eines Berges. Da die Infanterie nicht schnell genug fortzukommen konnte, so kam der Kavallerie allein eine Ebene, eine halbe Stunde groß, zu statten, die zwar mit Schnee bedeckt, jedoch günstig zum Angreifen war. Der Kommandant Konfort stürzte sich, an der Spitze der braven königl. Jäger, mitten in den Wald; gegen 40 Brigands wurden getödtet und gegen 100 gefangen gemacht und ihre Waffen in Stücke geschlagen; unter Begünstigung des Terrain entflamen aber wieder viele

der letztern; dem Anführer Frayle, der demontirt war, über eine Mauer sprang, das Pferd seines Adjutanten nahm, und diesen statt seiner in Gefangenschaft gerathen ließ, gelang es, den Berg zu gewinnen. Dreißig Gefangene blieben in unserer Gewalt, worunter mehrere Offiziere; unter letztern war ein Major Rhein von Linda und ein Offizier Namens Chambo, der ehemals Mönch gewesen war. 150 Gewehre wurden in Stücke geschlagen; eben so viele wurden nach Castellon gebracht. Zwei neapolitanische Soldaten, die desertirt, und in dem Gefecht gefangen worden waren, wurden an Ort und Stelle selbst fusillirt. Am 14. und 15. setzte der Kommandant Konfort seinen Marsch von Mosqueruela in der Richtung nach Puerto fort, um Zucayna zu überfallen u. zu Massia de Torreta ein Hospital von Frayle aufzuheben. Der Kap. Andoube, welcher diese Expedition mit den Voltigeurs vom 11. Regiment kommandirte, konnte nur 4 franke ital. Komoniere aufgreifen; alle andere, die zeitig benachrichtigt worden waren, nahmen die Flucht. Der Kommandant Konfort zog nach seiner Ankunft in Zucayna Erkundigungen über ein Pulverdepot ein, und nahm in der Einsiedelei von St. Anna und in dem Gewölbe der Kirche 30 Fässer und 6 große Säcke mit seinem engl. Pulver und 2 mit Patronen, welches alles mit den Gefangenen nach Castellon de la Plana gebracht wurde. Ich muß Ew. Erz. die Tapferkeit und unermüdlche Thätigkeit der Soldaten vom 11. Reg. während dieser Expedition, die Ergebenheit aller Offiziere der beweglichen Kolonne, die Kraft und die guten Anordnungen des Bataillonschef Konfort und der königl. Chasseurs anrühmen. Der Kapitän Biletard-Laguerie vom 3. leichten Regiment, der schon mit Erfolg hinter den Brigands gewesen ist, welche die Straße von Bannol nach Requena heunruhigen, ist am 17. nach Millares marschirt; er hat mehrere Brigands erreicht und getödtet, 9 Pferde, so wie Waffen und Kleidungsstücke erbeutet. Ich verharre &c.

T o b e s - A n z e i g e.

Allen unsern Verwandten und Freunden ertheilen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, Herr Michael F o l g, Großherzoglicher Hofkeller in Mannheim, nach einem harten und leidenden Krankenslager an der Auszehrung, heute Nachmittag um 3 1/4 Uhr, in seinem 35. Lebensjahre, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat.

Karlsruhe, den 23. März 1813.

Die Mutter und sämtliche Geschwister.

Karlsruhe. [Stekbrief.] Die wegen Denunciation gegen ihre Eltern dahier in Verwahr gehaltene ledige Friederike Reichel, von Karlsruhe, ist gestern Abends aus ihrem Gefängnisse entwischt. Indem man sämtliche resp. Behörden ersucht, auf dieselbe fahnden zu lassen, und solche auf Betreten gefänglich, gegen Erstattung der Kosten, anher einzuliefern, wird die Entwichene zugleich öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, und über ihre Entweichung sowohl, als das derselben angeschuldigte Verbrechen bösslicher Verleumdung zu verantworten, widrigenfalls solche des letztern für geschuldig erachtet, und das Weitere auf Betreten vorbehalten werden soll.

Karlsruhe, den 22. März 1813.

Großherzogl. Badisches Stadtamt.

Autenrieth.

Signalement.

Friederike Reichel, alt 24 Jahre, 4' 2", braune Haare, do. Augenbraunen, braune Augen, kleine Nase, kleinen Mund, rundes Kinn, volles und lebhaftes Angesicht mit wenigen Blattnarben. Spricht Französisch und gebildet Deutsch. Trug bei ihrer Entweichung ein schwarz tafentes Unter- ein weiß und roth gestreiftes kattunenes Oberkleid, ein weiß Chemisette, ein rothes lachemirnes Halstuch und grüne Halbstiefel, und war übrigens ohne Kopfbedeckung.

Gochsheim. [Stekbrief.] In der Nacht vom 13. bis zum 14. dieses Monats sind die hiernach beschriebenen Personen mittelst Ausbruches aus dem dahiesigen Gefängnisse entflohen. Man ersucht sämtliche Justiz- und Polizeibehörden, auf dieselbe genau fahnden zu lassen, und sie im Betretungsfalle, gegen Ersatz der Kosten, geschlossen und unter sicherer Begleitung hierher zu liefern.

Gochsheim, den 14. März 1813.

Großherzogliches Bezirksamt,

Schütt.

Gödtler.

Signalement.

1) Der mehrerer Diebstähle beschuldigte und schon früher

aus dem Gefängnisse zu Bretten ebenfalls mittelst Ausbruches entflohenen Wendel Kammerer von Oberdöwisheim, 28 bis 30 Jahre alt, ist 5' 3" groß, untersefter Statur, hat braune Haare, hohe offene und gewölbte Stirn, kurz gewölbte Augenbraunen, braune Augen, etwas gebogene Nase von gewöhnlicher Größe, kleinen Mund, längliches Kinn, ovales Gesicht. Er trug ein rothes baumwollenes Halstuch, ein dunkelblaues tuchenes und darüber ein rothtuchenes Kamisol mit gelben Knöpfen, unter dem rothen Kamisol ein grau leinenes, mit Ermeln und beinernen Knöpfen, graue leinene lange Hosen, weiße Strümpfe, Schuhe mit glatten messingenen Schnallen und eine kleine lederne Mütze. Als Abzeichen hat er auf der Stirn mehr links als rechts eine bedeutende Narbe.

2) Jakob Sohn, genannt Peter Anton von Tiefenbach, Refractaire, 24 Jahre alt, 5' 3" groß, hat schwarze Haare, eine hohe Stirn, schwarze Augenbraunen, dergleichen kleine Augen, eine breite und kurze Nase, mittelmäßigen Mund, ein rundes und blatternarbiges Gesicht. Er trug einen hellgrauen alten Soldatenmantel, kurze gelbe lederne Beinleider und leinene Ueberhosen, eine dunkelblaue Bauernjacke mit Ermeln, weiße Strümpfe und Schuhe mit Bändeln.

Bühl. [Vakante Aktuariats-Stelle.] Auf den 23. April d. J. wird bei diesseitigem Amt die 2te Aktuariats-Stelle vakant. Die hierzu lufttragenden Subjekte wollen sich in Bälde melden.

Bühl, den 19. März 1813.

Großherzogliches Amt.

v. Beust.

Karlsruhe. [Durlacher Bleiche.] Ich mache einem verehrten Publikum ergebenst bekannt, daß ich die Bestellungen der Durlacher Bleiche in Zukunft besorge. Wer Tuch, Faden oder Garn dahin in die Bleiche zu thun willens ist, beliebe sich gefälligst an mich zu wenden.

Ludwig Erhardt, Sältermeister, wohnhaft bei Hrn. Mechanikus Drechsler in der langen Straße.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

März.	Sonntag 14.	Montag 15.	Dienstag 16.	Mittwoch 17.	Donnerst. 18.	Freitag 19.	Samstag 20.
Barom.	Morgens. 28. 2. 0.	28. 2. 1/8.	28. 1. 1/8.	27. 10. 1/8.	27. 10. 0.	27. 10. 1/8.	27. 11. 1/8.
	Mittags. 2. 1/8.	2. 1/8.	0. 1/8.	9. 7/8.	9. 7/8.	10. 6/8.	10. 6/8.
	Abends. 2. 1/8.	2. 1/8.	0. 1/8.	10. 1/8.	10. 1/8.	11. 0.	11. 1/8.
Thermometer.	Morgens. — 3. 1/8.	— 3. 1/8.	1. 0.	2. 1/8.	0. 1/8.	4. 1/8.	2. 1/8.
	Mittags. 1. 1/8.	3. 1/8.	6. 0.	10. 1/8.	9. 7/8.	9. 0.	12. 0.
	Abends. — 1. 0.	1. 0.	2. 1/8.	4. 1/8.	4. 1/8.	5. 0.	8. 1/8.
Hygrom.	Morgens. 70	67	63	69	74	69	72
	Mittags. 58	58	59	57	61	62	57
	Abends. 61	63	65	66	69	69	64
Wind.	Morgens. N.	N.	N.	N.	SW.	W.	W.
	Mittags. ND.	N.	ND.	N.	SW.	W.	W.
	Abends. ND.	ND.	N.	ND.	SW.	W.	W.
Witter.	Morgens. zieml. heiter	heiter	zieml. heiter	trüb	heiter	trüb	heiter
über-	Mittags. wenig heiter	heiter	grau blau	Aufheiterung	heiter	trüb	heiter
haupt.	Abends. Aufheiterung	etwas heiter	Aufheiterung	heiter	etwas heiter	Aufheiterung	Trübuna